

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin

Ⓜ

Anfang März erscheint:

Ⓜ

MICHELANGELOS GEDICHTE

IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG VON
HENRY THODE

GEHEFTET M. 6.—

GROSSOKTAV XI, 295 SEITEN

GEBUNDEN M. 7.50

VORZUGS-AUSGABE AUF BUTTEN IN LEDER GEB. M. 30.—

Den Künstler und Menschen Michelangelo wird nur verstehen, wer den Dichter Michelangelo nacherlebt hat. Als Dichter ist Michelangelo der Denker seiner Zeit und der Bekenner seines Künstler- und Menschentums. Alle Ideen der Renaissance sammeln sich in den vielverschlungenen Formen seiner romanischen Sprachkunst, in den Sonetten, Madrigalen, Stanzen, Capitolos und Epigrammen. Der junge Künstler ging aus dem Kreise Lorenzo von Medicis hervor: hier hatte er die platonische Ideenwelt aufgenommen und jene mächtige Anschauung von der irdischen Schönheit, die nur ein Abbild von der Vorstellung der ewigen Schönheit sei; hier hatte er in Dante seinen geistigen Führer und sich selbst in all seiner ungestümen Leidenschaft, überschwenglichen Phantasie, wilden Denk- und Gefühlskraft, grenzenlosen Schwermut und Reizbarkeit gefunden; hier war seine Seele unter den Bann Savonarolas getreten, ganz der religiösen Sehnsucht nach innerer Befreiung von Leiden unterworfen worden. Seelische Not trieb den Künstler, sein geheimstes Sinnen und Erleben Wort werden zu lassen; in seinen Gedichten, Urkunden seines einzigen Menschentums niederzulegen. Die Poesie begleitete sein Leben und Schaffen.

Was der Augenblick gebar, gewann hier erste Klarheit, erste Form. Gedankentiefe Wahrheit und überwältigender Lebensernst sprechen aus jedem Verse der Gedichte, in denen sich diese übergrosse Seele in Lieben und Sehnen, Lachen und Trauern enthüllt.

Es ist Henry Thodes Verdienst, Michelangelos Dichtertum in den Mittelpunkt der Erkenntnis von des Künstlers Wesen und Leben gerückt zu haben. Dabei musste es ihm vor allem darauf ankommen, den Dichter in möglichst unmittelbarer und unverfälschter Weise zu dem Leser reden zu lassen. Dieser Forderung genügten die früheren Übersetzungen nicht, da deren Reimformen den Charakter der Originale notwendigerweise veränderten. So entschloss sich Thode denn zu der vorliegenden Übertragung in reimloser, nur rhythmischer Form, die durch den Wortklang und den Wechsel der Verschlüsse weitmachte, was sie durch die Aufgabe der Reimschönheiten verlor. Charakteristische Bestimmtheit des Ausdrucks für Gedanken und Gefühle strebt Thode an. Es gelang ihm, das Michelangelo eigentümliche, merkwürdig gequält dialektische Moment, das bisweilen die Eigenart spitzfindiger Klügelei annimmt, heraus zu gestalten, so dass die rhythmische Übertragung ergebnisreicher und erschöpfender ist. Bei der Anordnung der Gedichte spricht der Michelangelobiograph: er baut sie, mit Wahrung der allgemeinen chronologischen Reihenfolge, die Musen anrufend, in neun Abteilungen auf, denen Kommentare und Register angefügt sind. Es wird darum diese vornehm ausgestattete neue Übertragung von Michelangelos sämtlichen Gedichten jedem Freunde der italienischen Renaissance wertvoll und willkommen sein.

Da die Auflage nicht gross ist, bitten wir, à cond. nur in beschränkter Anzahl und nur bei Aussicht auf Absatz zu verlangen.